## Deutscher Reichstag.

(Eigener Bericht der Saale-Ztg.)

24. Sitzung vom 27. November, 1 Uhr

Das Haus erklärt das Mandat des Abg. v. Cuny durch die Ernennung desselben zum ordentlichen Professor für nicht erloschen und setzt sodann die zweite Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes fort bei Kap. 5, Tit. 3 „Kamerun", zu dem der schon gestern mitgetheilte Antrag Richter vorliegt, den Reichskanzler zu ersuchen, die Lokaletats für das Kamerungebiet, das Togogebiet und das südwestafrikanische Schutzgebiet im nächsten Jahre durch Einverleibung in den Reichshaushaltsetat der Beschlußfassung des Reichstags zu unterbreiten.

Abg. Richter (dfr.): Die Berechtigung meines Antrages ergiebt sich wohl von selbst und seiner Ausführung werden sich auch kaum irgend welche Schwierigkeiten entgegenstellen. Hinsichtlich der Schnapseinfuhr nach Kamerun und dem Togogebiete wären Mittheilungen über die thatsächliche Einfuhr von Branntwein erwünscht. Nach der Woermannschen Angabe ist die vorjährige Einfuhr 1,700,000 kg nach dem Togogebiet und 765,124 kg nach Kamerun, d. h. ein Zwanzigstel der gesammten deutschen Spirituseinfuhr nach allen Welttheilen auf dieses kleine Schutzgebiet. Es wird vielfach so dargestellt, als ob die Mehrzahl der Exzesse, die ein Einschreiten herausfordern, nicht von Schwarzen, sondern von Weißen ausgeht. Wenn man mit dem Einschreiten gegen Exzesse den Schwarzen gegenüber in Kamerun und Togo nachsichtiger ist als in Berlin, so läßt sich doch die große Einfuhr nicht lediglich auf die paar Weißen dort zurückführen. Man nennt gewöhnlich die Schwarzen träge und faul. Deswegen möchten wir gern wissen, welchen Einfluß nun noch neuerdings der Branntwein auf die Arbeitskraft und auf die sittliche Haltung der dortigen Eingeborenen ausübt. Die Thronrede stellt es ja doch als eine Aufgabe hin, deutsche Kultur und Gesittung nach Afrika zu tragen. Aber wie ist das damit vereinbar, wenn eine Vermehrung der dortigen Branntweineinfuhr stattfindet, wie die zahlreichen Beschwerden der Missionare beweisen. Entweder ist alles, was die Missionare vorgebracht haben, Uebertreibung oder die gestrige Darstellung des Regierungskommissars erschöpft bei weitem nicht die Sache und würde bei einer umfassenden Darlegung zu anderen Rückschlüssen führen. Da wir selbst den richtigen Thatbestand nicht feststellen können und uns auf die Erklärung derjenigen nicht verlassen können, die ein unmittelbares persönliches Interesse an der Branntweineinfuhr haben, so ist es Sache der Missionare, ihre Behauptungen näher zu begründen. Wir halten es für zweckmäßig, zu der Einschränkung des Branntweinkonsums denselben Tarif, den die Neu-Guinea-Compagnie festgesetzt hat, auch für Kamerun und Togo, nämlich den Satz von 80 Pf. auf die Literflasche, einzuführen.

Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn: Wird der Antrag Richter, den Lokaletat von Kamerun und Togo in das Budget einzustellen, angenommen, so werden die verbündeten Regierungen natürlich erwägen, ob eine Veränderung der Buchung angezeigt ist oder nicht. Die Annahme dieses Antrages aber würde den Reichstag in einen gewissen Widerspruch mit sich selbst setzen. Die Regierungen haben diese Art der Buchung unter beständiger Zustimmung des Reichstags eingeführt. Die verbündeten Regierungen und der Reichstag haben bisher übereinstimmend diese Einnahmen als Einnahmen des Reichstags nicht angesehen und haben gemeint, daß sie als solche unter das verfassungsmäßige Budgetrecht nicht fallen. Dieses Verfahren steht auch in voller Uebereinstimmung mit dem Verfahren, welches die übrigen europäischen Staaten, welche Kolonien haben, stets eingeschlagen haben. Es entspricht auch dem Verfahren, wie es der preußische Staat z. B. mit dem Etat der Universitäten und Akademien hält.

Abg. v. Bennigsen (natl.) beantragt die Ueberweisung des Antrages Richter an die Budgetkommission.

Abg. Dr. Hammacher (natl.): Das jetzige Verfahren der Regierung entspricht den Intentionen des Gesetzes von 1886, welches die Schutzherrschaft in den Schutzgebieten dem deutschen Kaiser überweist. Ich halte es auch platterdings für unmöglich, einen spezialisirten Etat derart vorzulegen, wie wir es von anderen Spezialetats gewöhnt sind. Auch die Budgetkommission wird zu diesem Resultat kommen.

Abg. Richter (dfr.): Daß der Etat für die Schutzgebiete ausgestellt werden kann, beweisen doch die Anlagen; die Frage ist nur, ob er einseitig zwischen dem Auswärtigen Amt aufgestellt wird, oder ob er seine Verbindlichkeit durch die Zustimmung des Reichstages erlangt. Ich weiß nicht, wie man unter diesen Verhältnissen an der Verfassungsvorschrift vorbeikommen will, welche sagt, daß alle Einnahmen und Ausgaben des Reichstages auf den Etat gestellt werden müssen. Hr. Hammacher ist viel königlicher als der Schatzsekretär, der hier nicht von der Finanzhoheit des Kaisers spricht.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Für die Art der Buchung sind im Jahre 1887 praktische Verhältnisse maßgebend gewesen, und diese liegen heute genau ebenso wie damals. Es wäre eine endlose Belastung des Etats, wenn wir ihm auch die Schutzgebiete zuweisen wollten.

Abg. Dr. Baumbach (dfr.): Das Letzte ist nicht richtig, denn der ganze Lokaletat umfaßt nur vier Seiten. Ein Hauptgrund für den Antrag ist aber, daß jetzt die Ausgaben für die Schutzgebiete sich in den verschiedensten Positionen des Etats befinden, und daß es Zeit wäre, diese verschiedenen Positionen in einen einzigen Etat, der der Bewilligung des Reichstags unterliegt, zusammenzufassen.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen und der Antrag Richter an die Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen.

Bei Tit. 112 „Togo" bemerkt:

Abg. Richter (dfr.): Die Ausfuhr nach dem Togogebiet besteht nach den Ziffern, die uns Herr Woermann im vorigen Jahre gegeben hat, zu zwei Dritteln aus Branntwein, Gewehren und Munition. Nun soll ja Handel und Verkehr sich dort in einem sehr erfreulichen Aufschwung befinden, aber ich habe aus dem neuen kolonialpolitischen Jahrbuche, das in diesen Tagen erst erschienen ist, mich überzeugt, daß dieser Aufschwung der Einfuhr und des Handelsverkehrs nicht etwa an vorgeschrittener Kultur liegt, auch nicht an einem größeren Absatz und der Einfuhr in den deutschen Gebieten, sondern lediglich daran, daß das Schmuggeln erheblich größere Dimensionen angenommen hat. Herr Woermann sagte stolz, früher war nur ein Deutscher in Togo, jetzt sind aber acht dort. Aber unter dieser Beleuchtung erscheint die Sache gerade nicht besonders erfreulich. In der „Kreuzzeitung" erschienen neuerdings die Briefe des deutschen Afrikareisenden Krause, der schwere Klage darüber führt, daß der Sklavenhandel im deutschen Togogebiet in einer Weise gefördert und geduldet würde, wie in keinem der benachbarten Gebiete. Der deutsche Sklavenhandel soll dort mehr Freiheiten haben, als im englischen Schutzgebiet, und ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob die deutsche Reichsregierung irgendwie Veranlassung nach diesen Publikationen genommen hat, den Thatbestand zu ermitteln und eventuell, wenn diese Angaben sich bewahrheiten, dagegen einzuschreiten. Ehe wir derartige Dinge fortbetehen lassen, müßten wir denn doch andere Maßregeln ergreifen. Anstatt die Sklavenhändler auszuweisen, scheint es vielmehr, als ob man den Afrikareisenden Krause hätte ausweisen wollen, der die Dreistigkeit gehabt hat, über diese Dinge öffentlich zu sprechen. Da wollen wir doch lieber so schnell als möglich die deutsche Flagge im deutschen Togogebiet einziehen und meinetwegen die acht Deutschen bis an ihr Lebensende auf Reichskosten pensioniren. (Heiterkeit.) Das kommt uns immer noch billiger.

Geheimrath Dr Krauel: Die Verhandlungen zeigen ein lebhaftes Interesse der Linken an unsern Schutzgebieten in Togo und Kamerun. Ob dieses Interesse aber ein wohlwollendes ist, muß ich bezweifeln (Unruhe links). In der Tagespresse tritt über die Verhältnisse eine gänzliche Unbekanntschaft hervor, die sich namentlich in der Schätzung des Handelsumfanges in jenen Gebieten zeigt. Auch die Angaben, die der Abg. Richter früher gemacht hat, daß im deutschen Togogebiet außer den Beamten nur ein einziger Deutscher ist, ist unrichtig. Der deutsche Kolonialkalender spricht von deutschen Firmen. Daraus macht Herr Richter eine deutsche Firma und einen einzigen Deutschen. (Lachen links.) Später hat er allerdings die Existenz von acht Deutschen zugegeben, weil Herr Woermann gesagt habe, er kenne acht Deutsche dort. (Lachen links.) Es wäre für mich zu zeitraubend, alle Lücken im kolonialen Wissen des Herrn Richter auszufüllen. (Sehr gut! rechts, Lachen links.) Von den auswärtigen Tabak in unseren Kolonien ist eine Konkurrenz für die inländische Produktion nicht zu befürchten, aber Bezirke deutscher Handelskammern und selbst Organe seiner Partei erhoffen von unserem Kolonialprodukt einen Ersatz für Sumatra. Es handelt sich daher nicht um eine Konkurrenz gegen deutsche Produkte, sondern um eine Konkurrenz gegen die ausländische Konkurrenz.

Die Berichte des Afrikareisenden Krause haben wir in der „Kreuzzeitung" auch gelesen, und der Vertreter im deutschen Togogebiet ist zu einer Aeußerung aufgefordert worden. Diese Aeußerung ist noch nicht eingegangen, sie wird aber der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden. So viel aber darf ich jetzt schon sagen, die Angaben erscheinen mir durchaus unwahrscheinlich, daß dort im deutschen Schutzgebiet noch geradezu Sklavenmärkte gehalten werden. Die Ausweisung des Herrn Krause ist nicht erfolgt, weil er den Sklavenhandel aufgedeckt hat. Er hatte es versäumt, Besuche bei den dortigen Häuptlingen abzustatten und hatte keine Geschenke mitgenommen, ein Verfahren, was man im Deutschen mit „ruppig" bezeichnet (Heiterkeit); die Leute rächten sich für diese schlechte Behandlung, und unsere deutschen Reisenden befanden sich in großer Gefahr wegen dieser Rache, und da wurde dem Herrn Krause bedeutet, wenn er wieder das deutsche Schutzgebiet mit seiner Anwesenheit beehren wolle, daß dann für nichts gut zu stehen sei, und daß es vielleicht besser wäre, wenn er seine Besuche bei uns künftig einstelle.

Einstweilen ist die Statistik über den kameruner Handelsverkehr insofern noch ungenau, als die Waaren nur nach Gewicht und nicht nach dem Werth der Einfuhr angegeben sind. Im nächsten Jahre werden wir hoffentlich das Versäumte nachholen können. Im Interesse einer richtigen Würdigung der Statistik ist zu erwägen, daß Kamerun und Togo keine ackerbautreibenden Länder sind, die eine große europäische Bevölkerung aufnehmen können, und daß es nicht sowohl auf die Zahl der deutschen Bewohner ankommt, als vielmehr auf die Kaufkraft und Konsumtionsfähigkeit der dortigen Eingeborenen. In diesen Verhältnissen kann die deutsche Verwaltung doch nicht mit einem male alles ändern; das kann erst geschehen im Laufe einer langen Reihe von Jahren. Wir werden noch viel Geld, viel Zeit und viel Arbeit gebrauchen, ehe wir wirkliche Erfolge, wie man sie jetzt zu sehen wünscht, in unserem Schutzgebiet aufweisen können. Wer das nicht einsieht, möge sich in der Zwischenzeit über unproduktive Anlagen beklagen. Mit einer derartigen negativen Kritik kommt man nicht weiter. Auf dem Boden einer negativen Kritik gedeiht der Baum der Erkenntniß überhaupt nicht. (Beifall rechts.)

Abg. Woermann (nl.): Die Angaben des Herrn Richter stützen sich auf unrichtige Quellen. Er scheint das, was in Zeitschriften und sonst hierüber vorliegt, nur sehr flüchtig zu lesen, wie er meine Rede im vorigen Jahre über meinen eigenen Import nach Kamerun nur oberflächlich gelesen hat. Der Handel hat sich in Kamerun in erfreulicher Weise gehoben, und namentlich ist der Tabakbau recht produktiv geworden. Man zahlt jetzt schon 3 M. pro Pfund. Ganz außerordentlich habe ich mich über einen Zwischenruf des Herrn Bamberger gewundert, daß der Zoll auf Tabak ein Schutzzoll sein soll, Tabakzoll ist doch reiner Finanzzoll. (Lachen links.)

Daß ich alle Deutsche in Togo kennen soll, kann Herr Richter nicht verlangen. (Lachen links.) Wie sich der Handel in Kamerun voraussichtlich entwickeln wird, zeigt das Beispiel der englischen Kolonie Lagos, welche zwischen den Jahren 1862 und jetzt einen solchen Aufschwung genommen hat, daß das Einkommen der Kolonie von 7000 auf 53,000 Lstrl. gestiegen ist. Der Export ist auf 530,000 und der Import auf 357,000 Lstrl. gewachsen. Eine ähnliche Entwickelung hat in zwanzig Jahren das Nachbarland von Kamerun, die Goldküste, genommen, welche jetzt einen Ueberschuß von 40,000 Lstrl. erzielt hat. Wenn wir sehen, wie von Hamburg aus der Handel nach Westafrika sich entwickelt hat, so müssen wir unserer Regierung dankbar sein, daß sie für diesen Handel feste Stützpunkte geschaffen hat. Selbst in Deutschland sind infolge dieses Exports eine ganze Reihe von Fabriken entstanden. Es kommt nicht blos darauf an, was von unserem Export in unseren Kolonialgebieten selbst aufgebracht wird, sondern durch die Gewinnung fester Punkte an der Küste wird die ganze Exportindustrie nach dem Ausland gehoben. Ein Theil unserer Produkte wird auch in den englischen Kolonien verwendet. Und was die englische Exportindustrie bedenten will, das werden wir hoffentlich mit der Zeit auch für unsere deutsche Industrie in ihren Beziehungen zu den Schutzgebieten erreichen. Wenn wir sehen, wie jetzt Afrika von allen Seiten umworben wird, wie alle Nationen sich dorthin drängen, um festen Fuß zu fassen und das Land dem Handel zu eröffnen, so würde es gerade unbegreiflich und unrecht sein, wenn wir auf diesem einmal betretenen Weg der Kolonialpolitik nicht weiter fortschreiten wollten. Auch wir müssen in dem Wettstreit der Nationen von Afrika so viel in Besitz nehmen, als irgend möglich. Lange genug sind wir in Bezug auf den großen Weltverkehr nur auf die Brosamen angewiesen gewesen, welche von den übrigen Nationen übrig gelassen sind, welche seit Jahrhunderten bereits Kolonialbesitz hatten. Jetzt ist es endlich einmal Zeit, daß wir auch den Besitz Schiffel mitessen wollen. Hr. D Bamberger hat gestern freilich von Chimären gesprochen, aber das sind doch wahrhaftig keine Chimären, wenn andere Nationen gleichzeitig den Wettstreit um Afrika betreiben. Und wenn der König von Belgien und neben ihm deutsche Kapitalisten viele Millionen für Afrika aufwenden, da handelt es sich vielmehr um ganz bestimmte, greifbare Thatsachen. In Afrika ist das Land ebenso fruchtbar, wie in vielen anderen Ländern. Daß die Kolonialbegeisterung aufgehört hat, kann ich im gewissen Sinne mit Freuden begrüßen. Denn mit der Begeisterung, wie sie vor vier bis fünf Jahren herrschte, kann man keine Kolonialpolitik treiben. Aber umgekehrt sind viele, die damals der Kolonialpolitik mit skeptischem Sinne gegenüber standen, nüchternen Sinnes mit größerem Muthe und mit größerem Vertrauen der Zukunft unserer Kolonialpolitik gegenübergetreten.

Abg. Richter: Es ist allerdings eine Chimäre, daß das Großkapital in Deutschland Aufwendungen für Kolonialzwecke gemacht hat. Wo haben denn kolonialpolitische Aufwendungen stattgefunden? Für die entferntesten Zwecke sind in Deutschland viele Dutzende von Millionen gezeichnet worden. Für die Kolonialpolitik können Sie nicht ein einziges Millionchen namhaft machen. (Widerspruch rechts.) Es ist allerdings keine Chimäre, daß der König von Belgien für diese Zwecke Geld ausgegeben hat. Das ist fürstliche Liebhaberei. Die Belgier haben sich aber wohl gehütet, darin ihrem Fürsten zu folgen. Selbst die kleine Anleihe für die Kongo-Eisenbahn hat ein klägliches Fiasko gemacht. Das beweist, daß Finanz- und Kapitalistenkreise nicht einmal dem rentablen Kongostaat Vertrauen schenken. Jeder lobt sich sein Geschäft, das ist natürlich. Aber aus der Schiffel in Kamerun vermögen immer nur einige wenige Dutzend von hamburger und bremer Firmen zu essen, während das Reich Millionen aufbringen muß, um ihnen diese Schutzfreiheit zu gewähren. (Sehr wahr! links.)

Sie lenken übrigens jedesmal die Aufmerksamkeit von den einzelnen Schutzgebieten ab und steuern in den Ozean hinaus und preisen den Welthandel. Damit verschleiern Sie aber die thatsächlichen Verhältnisse, auf die es ankommt. Sie thun so, als ob wir überhaupt die Bedeutung des deutschen überseeischen Handels leugneten. Das ist nicht der Fall. Wir erkennen die große Rolle des Welthandels an. Aber der Handel mit dem bischen Schnaps und den Gewehren nach Westafrika ist doch eine unendliche Kleinigkeit gegenüber dem Handel nach Amerika und den andern Kulturstaaten. Ich gehe deshalb auch niemals darauf ein, den Vergleich von Lagos mit anderen Schutzgebieten anzuerkennen. Die Verhältnisse liegen überall ganz verschieden; Afrika kann nicht als einheitliches wirthschaftliches Gebiet hingestellt werden; jeder Theil hat seine eigenthümlichen Existenzbedingungen, und man kann die Sache gar nicht phantasievoller behandeln, als zu sagen, weil in Lagos etwas stattgefunden hat, wird es auch für Togo der Fall sein.

Aus der Rede des Herrn Woermann könnte man entnehmen, als ob wir die Staatshilfe für den Schutz des Handels überhaupt leugnen. Das ist durchaus nicht der Fall. Wir sind für große Bewilligungen zum Schutz des Handels eingetreten, für die Entwickelung der deutschen Marine, für Berufskonsuln und nicht zum letzten für die Freihandelspolitik, weil ohne diese ein überseeischer Handel nicht denkbar ist.

Aus Togo ist im Kolonialkalender für 1889 nur eine einzige deutsche Firma namhaft gemacht, im kolonialen Jahrbuch steht allerdings, daß im letzten Jahre drei deutsche Firmen sich niedergelassen haben. Ich habe übrigens nicht gesprochen von den Firmen, sondern von den Deutschen, die dort wohnen. Jedenfalls ist die Zahl eine sehr geringfügige und kann an den Fingern hergezählt werden.

Man beruft sich auf die neuerdings gebildete deutsche Togo-Gesellschaft. An deren Spitze steht kein anderer als der bekannte antisemitische Agitator Dr Henricl. Dieser Herr hat die Unvorsichtigkeit gehabt, bei seinen Reisen einen deutschen Landwirth, Namens Krüger, mitzunehmen, der später eine Broschüre geschrieben hat, in welcher ausgeführt wird, daß das von Henricl gekaufte Land das Geld nicht werth sei, welches für das Abholzen des dortigen Waldes aufgewendet sei. Und Dr. Henricl selber hat zu Krüger geäußert: Ob nun dort ein bischen mehr von dieser oder jener Waare eingeführt wird, ist mir gleich; ich erstrebe ganz andere Ziele. Und Herr Krüger erläutert diese weiter als das Ziel, in das Auswärtige Amt berufen zu werden. (Heiterkeit links.) Also das ist die eigentliche Absicht der zukunftvollen deutschen Plantagengesellschaft im Togogebiet. Ich möchte die Herren vom Bundesrath recht bitten, einstweilen Herrn Dr. Henricl noch nicht in die neue Kolonialabtheilung zu berufen. (Heiterkeit.) Herr Henricl sagt, mit Kleinigkeiten dürfe man dort nicht anfangen, man müsse große Eisenbahnen bauen, fahrbare Straßen schaffen, Dampfboote, Plantagen in großem Maßstabe anlegen und der Welt und den dummen Kaufmannssjungen an der Küste zeigen, was sich dort in wenigen Jahren machen läßt. Er betrachtet also die deutschen Ansiedler an der Küste als dumme Kaufmannssjungen!

In Bezug auf den Tabakbau wird völlig übersehen, daß bei uns nicht wie in England der Tabakbau verboten ist und daß der hohe Schutzzoll auf Tabak ein Zoll ist, der der heimischen Produktion die Vermischung mit ausländischem Tabak erschwert und den Konsumenten die Verwendung des ausländischen Tabaks mehr und mehr unmöglich macht.

Wie steht es nun aber mit dem Sklavenhandel im Schutzgebiet? Bis heute ist die Regierung nach ihrer Angabe noch nicht orientirt. Aber das Togogebiet liegt doch nicht so furchtbar weit. Ich glaube, der Bericht könnte doch schon zur Stelle sein. Nach den Mittheilungen über die Ausweisung des Herrn Krause ist in Westafrika jemand gemeingefährlich, was man hierzulande Sozialdemokrat nennt, (Heiterkeit links), wenn er einem Häuptling nichts schenkt. Daß läßt eigentlich auf räubermäßige Zustände schließen, mit anderen Worten, wer nicht Opfer genug für das allgemeine Interesse bringt, der wird ausgewiesen. Aber dann könnten viele Leute in Deutschland selbst, die sehr viel höheren Kreisen angehören, auch ausgewiesen werden. (Heiterkeit links.)

Meine Behauptung, daß der Aufschwung des Handels, der Einfuhr nur eine Folge des gesteigenen Schmuggels sei, ist nicht widerlegt worden. Ich bleibe dabei, das Tggogebiet ist absolut nichts für Deutschland werth als Schutzgebiet, um es uns mit Geldopfern zu erhalten.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen und der Titel bewilligt.

Bei Tit. 113, „südwestafrikanisches Schutzgebiet" und dem damit verbundenen Titel der Einmaligen Ausgaben bemerkt

Staatssekretär Graf Bismarck: Ueber die Lage des Hauptmann von François möchte ich kurz bemerken, daß ein Anlaß zu Besorgnissen nicht vorhanden ist. Hauptmann von François befindet sich in einer ganz sicheren Position und es ist nicht anzunehmen, daß die Eingeborenen ihn angreifen werden. Die letzten Nachrichten über den Hauptmann von François datiren vom 18. September, also neueren Datums als die Privatnachrichten und geben keinen Anlaß zur Beunruhigung. Es ist allerdings wünschenswerth, um eine größere Sicherheit zu geben, die erbetenen Schutztruppen möglichst bald zusammenzustellen; Qui cito dat, bis dat. Die Leute sind ja in keiner beneidenswerthen Lage und es wird ihnen angenehm sein zu vernehmen, daß sie schon in diesem Jahre Succurs erhalten. Von einer feindlichen Stimmung der Herero ist nichts bekannt, das beweist ein Brief von Maharero selbst vom 3. September, worin gesagt wird, daß er niemals unfriedliche Absichten gegen Hauptmann v. François gehabt habe und daß sie in der freundlichsten Weise mit einander gesprochen hätten. Ich hoffe daraus den Schluß ziehen zu dürfen, daß eine unmittelbare Gefahr für die Truppen des Hauptmanns von Francois nicht besteht, wenn auch natürlich seitens der Regierung Werth darauf gelegt werden muß, daß sobald als möglich der Reichstag uns in die Lage setzt, durch seine Bewilligung stärkere Hilfe zur Verfügung stellen zu können, sofern der Reichstag nicht überhaupt mit der Kolonialpolitik tabula rasa machen will. Reibungen, über die auch in der Presse berichtet worden ist, sind wohl vorhanden gewesen, aber nicht durch Uebergriffe der Bakerstämme entstanden, sondern durch Abenteurer hereingetragen, welche für die Annexion des deutschen Schutzgebietes an das Kapland eintraten, aber von der englischen Regierung mit aller Entschiedenheit desavouirt wurden, die sich auf diesem Gebiete wie auf allen anderen, wo wir mit ihr zu thun hatten, durchaus loyal benommen hat. Die widerstrebenden Elemente mögen auch vielleicht Muth bekommen haben durch die vielen abfälligen Stimmen, die in deutschen Zeitungen laut wurden und auch hier im Parlament sich vernehmen ließen, welche den deutschen Schutzgebietsbestrebungen eine nach jeder Richtung hin abfällige Kritik zutheil werden ließen. Die Berichte aus Kapstadt lassen die Vermuthung auch zu. Da muß allerdings auch die Hoffnung angeregt werden, daß wir am Ende die Sache doch aufgeben, und es sind auch Verkaufsvorschläge an uns herangetreten. Aber ich glaube, es würde nicht im Sinne der Majorität des Reichstags gehandelt sein, wenn die Regierung dem Verkaufe zustimmen sollte. Wäre das Land dort absolut werthlos, so würden die Kapländer nicht so viel Eifer zeigen, sich dort einzunisten. Ich hoffe, daß kapländische Abenteurer, wenn die Schutztruppen verstärkt sein werden, uns nicht weiter belästigen werden. Uebrigens erinnere ich bei der Werthschätzung des Landes an die Bedeutung, welche man in früherer Zeit Kapland zugemessen hat. Kapland hat 150 Jahre nach seiner Entdeckung ganz wüst gelegen. Trotz vieljähriger Mißerfahrung haben die Holländer die Sache festgehalten und das Land, das früher eine Wüste war, ist jetzt durch den Fleiß der holländischen Bauern zu einer blühenden Niederlassung geworden. Die holländischen Bauern sind später

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891129036/fragment/page=0001

nach Transvaal verdrängt worden, und auch dieses Gebiet, das von einem englischen Gouverneur als absolut werthlos bezeichnet worden ist, ist jetzt ebenfalls derart umgewandelt, daß auch viele Deutsche dort ihr Fortkommen finden. Dasselbe läßt sich von vielen anderen Länderstrichen sagen, die früher als eine Art Sahara erschienen und durch Fleiß und Energie zu einem ergiebigen Boden geworden sind. Die langsame Entwickelung unserer kolonialen Bestrebungen sollte die Herren daher nicht bewegen, schnell über unsere koloniale Bewegung abzuurtheilen. Die zur Zeit dort vorhandenen englischen und deutschen Gesellschaften sind Zeugniß für die Bedeutung unseres Weltverkehrs und die dortigen Deutschen haben einen Anspruch auf unseren Schutz, den wir ihnen im übrigen mit verhältnißmäßig geringen Summen gewähren können. Es ist nothwendig, eine Staatsbehörde zur Schlichtung von Streitigkeiten zu schaffen. Dazu sind 50 deutsche Schutzbeamte und daneben etwa 70 Eingeborene erforderlich, und ich spreche die Bitte aus, daß der Reichstag diese nothwendige Ausgabe der Regierung bewillige.

Abg. Bamberger (dir.): auf der Tribüne sehr schwer verständlich): Kolonialfragen sind rein wirthschaftliche Fragen, über die man ganz ruhig ohne persönliche Momente verhandeln sollte. Wir behandeln die Sache mit einem gewissen Humor, und das können Sie uns nicht verwehren, wenn nach den glänzenden und überschwenglichen Verheißungen so klägliche Resultate zustande kommen. Sich zu amüsiren ist ein gutes deutsches Bürgerrecht, und das lassen wir uns nicht nehmen.

Gestern ist der Gesichtspunkt hervorgehoben worden, daß man Privatunternehmungen nicht in die Debatte hineinziehen möge. In diesem Hause befindet sich eine Anzahl angesehener Mitbürger, die sich mehr oder weniger mit großen kolonialen Unternehmungen beschäftigt haben. Ich stehe nicht auf dem Standpunkte zu glauben, daß Mitglieder des Reichstages nicht Geschäfte treiben sollten, die mit dem Reiche zusammenhängen. Gerade diese werden zu Aufklärungen und zu nützlichen Anregungen zuerst imstande sein. Wogegen ich mich verwahre, ist, daß solche Herren empfindlich werden, wenn in ihren Angelegenheiten Kritik geübt wird. Früher hat man sich dagegen auch nicht gewehrt. Jetzt aber, wo die Sache anfängt, kitzlich zu werden, scheint ein Bedürfniß vorhanden zu sein, der Kritik auszuweichen. Wir sprechen aber über Gesellschaften und nicht über Personen, und Personen, die an der Spitze stehen, sollten Angriffe nicht auf sich beziehen, die auf die Gesellschaft gemacht werden.

Vor ell Monaten erst haben wir hier eingehende Debatten gehabt über die Beunruhigungen, die in den afrikanischen Gebieten entstanden waren, und seitdem haben sich die Verhältnisse doch kaum in irgend einer Weise geändert, welche uns zu neuen Bewilligungen bestimmen könnten. In der Rede des Herrn Staatssekretärs waren heute eine Menge Spitzen bemerkbar, die gegen diese Seite des Hauses gerichtet waren und, wie ich glaube, auch gegen mich speziell. Mir ist ja vorseiten des Herrn Reichskanzlers wiederholt der Vorwurf gemacht worden, daß ich bewußt oder wenigstens unbewußt die deutschen Geschäfte im Ausland störte, und dementsprechend war auch wohl die Spitze gegen mich gerichtet, daß die fremdländischen Abenteurer draußen glauben werden, Deutschland wolle sich von der Kolonialpolitik zurückziehen, weil die Leute sehen, wie wenig Autorität die Reichsregierung in diesen Dingen dem Reichstag gegenüber hat. Es ist aber doch merkwürdig, während wir dies hören, wird uns gleichzeitig in der amtlichen Vorlage mitgetheilt, daß der Reichskommissar Göring deswegen so geringschätzig behandelt sei, weil man eben draußen geglaubt hat, er sei nur der Vertreter einer Privatgesellschaft, nicht aber ein Reichskommissar. Ebenso beruft sich ja die Regierung in ihrem Widerstreben gegen Verkäufe darauf, daß ein Verkauf nicht im Sinne der Mehrheit des Reichstages liegen würde. Da ist doch wirklich ein schädigender Einfluß unserer angeblich unpatriotischen Haltung nicht bemerkbar. Die Kolonialpolitik hat leider die Grenze nicht innegehalten, die sie sich ursprünglich selber steckte. Der Reichskanzler führte seiner Zeit aus, die königlichen Kaufleute, wie er sie nannte, lassen sich in einem Lande nieder und verlangen nun Schutz aus der Heimath. Ich für meine Person hätte mich wohl dazu verstehen können, eine derartige Richtung der Kolonialpolitik selbst inaugurieren zu helfen, und wenn ich von vornherein mich ablehnend verhielt, so geschah es nicht sowohl aus dem prinzipiellen Grunde, als weil ich voraussah, daß auch bona fide diese Richtung und diese Grenze nicht würde inne gehalten werden können. — Unsere kolonialpolitischen Unternehmungen werden nicht in Angriff genommen aus wirthschaftlichen Gesichtspunkten, um überseeische Geschäfte zu machen, sondern aus der doktrinären Erwägung heraus, daß Deutschland zu einer neuen Aera auf kolonialpolitischem Gebiet berufen wäre, und da war vorauszusehen, daß die Mittel, die man aufwenden würde, dieses Ziel zu erreichen, den Zweck weit übersteigen würden. Das vorsichtige Programm des Reichskanzlers ist heute eine vergessene historische Reminiscenz geworden. Das Reich wird verpflichtet, für alle einzelnen abenteuerlichen Unternehmungen einzutreten. Das haben wir niemals gewollt und dagegen sträuben wir uns. Deshalb werden wir zwar das Ordinarium von 29,000 M. für die bisherige Verwaltung bewilligen, das Extraordinarium 268,000 M. Verwaltungskosten für die Schutztruppen werden wir aber nicht bewilligen. Wir bleiben auf dem Boden stehen, auf dem die Kolonialpolitik begründet worden ist, wir wollen das Reich nicht verpflichten, Ausgaben zu machen für alle geschäftlichen Unternehmungen, die in keinem Verhältniß stehen zu den ungeheuren Lasten, welche das Reich mit dieser Verpflichtung übernimmt.

Sind denn unsere ersten kolonialen Erwerbungen wohl überlegt und aus wirthschaftlichen Gesichtspunkten erfolgt? O nein! Ein Kaufmann Lüderitz entzückte den Reichskanzler durch seine Schneidigkeit und regte in ihm den Gedanken zu solchen Erwerbungen in Südwestafrika an. Eine Anzahl Bankiers wurde zusammengerufen, und so kam die erste Gesellschaft für Südwestafrika zustande, nicht für wirthschaftliche, nicht für kaufmännische, nicht für überseeische Handelszwecke, sondern um einzutreten für die nationale Ehrenpflicht, die erste deutsche Kolonie in Afrika zu gründen. Und wie war das neuerworbene Land? Nach wohlwollenden Schilderungen sind in Angra-Pequena nur wenige Stellen zum Ackerbau geeignet, kein Bergbau, wenig Wasser, wenig Baumaterial, und um alles dieses zu beschaffen, mußten Millionen aufgewendet werden. Die Kolonialbewegung nimmt eine Richtung an, die mehr und mehr unüberseehbar wird. Jetzt sind wir schon bei einer regelrechten Reichstruppe angelangt, und dieser Tage haben wir bei einer Versammlung in Köln gesehen, bis zu welchen außerordentlich weitgehenden Forderungen die Anhänger der Kolonialpolitik sich verstehen zu können glauben, und es wird mit der Zeit mehr kommen. Zu dem Nutzen, den die Kolonialpolitik in unabsehbarer Zeit uns bringen wird, stehen die Aufwendungen für dieselben in gar keinem Verhältnisse. Diese ganze Art der Kolonialpolitik ist ein Luxus, den wir nicht unterstützen wollen. (Beifall links.)

Staatssekretär Graf Bismarck: Wenn ich sagte, daß im Kaplande die Zeitungen und die Reden aus dem letzten Winter mit allen Herabsetzungen unserer Kolonialbestrebungen längst bekannt seien, so habe ich dabei natürlich nicht die Hauptlinie der Herero's im Sinne gehabt. Die können nicht lesen und schreiben, sondern ich habe im Sinne gehabt, daß die Unternehmer im Kaplande allerdings Muth haben fassen können zum Widerstand, wenn sie sehen, wie wenig Sympathien die Kolonialbewegung im Deutschen Reichstage selber findet. Die Verhandlungen, welche die Deutsche Gesellschaft mit Ausländern im vorigen Jahre gepflogen hat, sind allerdings gestört worden, die ersten Angebote waren höher als diejenigen, über welche gegenwärtig die Compagnie zu befinden hat, und der Reichskanzler hatte allerdings ganz recht, sich im vorigen Jahre zu beklagen, daß durch einen deutschen Abgeordneten ein deutsches Schutzgebiet in dieser starken Weise herabgesetzt wird.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr (Fortsetzung der heutigen Berathung).

— Schluß 5 Uhr.

## Waaren- und Produktenberichte.

### Zucker.

**Magdeburger Börse.**

**I. Preise für greifbare Waare.**

**A. Mit Verbrauchssteuer.**

| | 26. Nov. | M. | 27. Nov. | M. |
|---|---|---|---|---|
| fein Brodraffinade | — — | | — — | |
| fein Brodraffinade | 29,00 | „ | 29,00 | „ |
| Gem. Raffinade II. | 27,00—28,25 | „ | 27,00—28,00 | „ |
| Gem. Melis I. | 25,50 | „ | 25,50 | „ |
| Krystallzucker I. | —,— | „ | —,— | „ |
| Krystallzucker II. | —,— | „ | —,— | „ |
| Melasse Ia | —,— | „ | —,— | „ |
| Melasse IIa | —,— | „ | —,— | „ |

Tendenz am 27. Nov.: Ruhig.

**B. Ohne Verbrauchssteuer.**

| | 26. Nov. | M. | 27. Nov. | M. |
|---|---|---|---|---|
| Granulirter Zucker | —,— | „ | —,— | „ |
| Korng. Rend. 92% | 16,00—16,30 | „ | 16,00—16,30 | „ |
| „ „ 88% | 15,00—15,40 | „ | 15,10—15,40 | „ |
| Nachpr. „ 75% | 11,60—12,60 | „ | 11,00—12,60 | „ |

Tendenz am 27. Nov.: Fest.

**II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt:**
abgüglich Steuervergütung.

**a. frei auf Speicher Magdeburg.**
Notirtes.

**b. frei an Bord Hamburg.**

Nov. 11,95—11,97½ bez., 12,00 Br., 11,95 G.
Dez. 11,95—11,97½ bez., 12,00 Br., 11,95 G.
Jan. 12,17½ Br.
Jan.-März —.—.
Febr. 12,25—12,30 b. u. B., 12,27½ G.
Tendenz: Fest.

Febr.-März —.—.
März 12,45 Br, 12,40 G.
März-April —.—.
April 12,55 G., 12,60 Br.
Mai 12,70 bez. u. G., 12,75 Br.
April-Mai 12,65 G., 12,70 Br.
Juni 12,80 G., 12,90 Br.

**Die Aeltesten der Kaufmannschaft.**

Liquidationspreise am 27. Nov., Mittags 11½ Uhr.

| frei auf Speicher Magdeburg | | | frei an Bord Hamburg | frei auf Speicher Magdeburg | | | frei an Bord Hamburg |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| November | 11,70 | M. | 12,00 | M. | März | 12,15 | M. 12,45 M. |
| Dezember | 11,70 | | 12,00 | | April | 12,30 | 12,60 |
| Januar | 11,85 | | 12,15 | | Mai | 12,45 | 12,75 |
| Februar | 12,00 | | 12,30 | | Juni | 12,55 | 12,85 |

**Zucker-Liquidationstaxe.**

* Hamburg, 27. Nov. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Nov. 11,82½, per Dez. 11,90, per März 12,32½, per Mai 12,62½. Fest.

* Hamburg, 27. Nov. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Nov. 12,00, per Dez. 12,00, per März 12,42½, per Mai 12,72½. Fest.

* Paris, 27. Nov. Anfangsbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% fest loco 29,00 à 29,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg per Nov. 33,10, per Dez. 33,25, per Jan.-April 34,00, per März-Juni 34,75.

* Paris, 27. Nov. Schlußber. (Telegr.) Rohzucker 88% behauptet, loco 28 à 29,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg per Nov. 33,10, per Dez. 33,25, per Jan.-April 34,10, per März-Juni 34,80.

* London, 27. Nov. (Telegr.) 96% Javazucker 14½ ruhig. Rübenrohzucker neue Ernte 11¾ stramm. Centrifugal Cuba —.

* London, 27. Nov. (Telegr.) Weitere Meldung. Rübenrohzucker 12.

* Antwerpen, 26. Nov. Sofort 26,75 Frcs., per Dez. 29,25 Frcs., per Jan.-März. 29,75 Frcs.

* New-York, 26. Nov. (Telegr.) (Fair refining Muscovados) 5.

### Futtermittel rc.

Hamburg, 26. Nov. Palmkuchen, deutsche 110 M Cocosnußkuchen deutsche 135—150 M., Baumwollsaatkuchen 130—135 M., Erdnußkuchen 135—150 M. je nach Qual., Rapskuchen 140—150 M., Leinkuchen 150 M., Palmkernschrot 100—105 M., für 1000 kg. Rüböl still, loco 72,00 M. nom. Leinöl ruhig, loco 44,50 M. Br.

## Berliner Börse,

27. November.

**Preußische und Deutsche Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anl. | 4 | 107,50 bzB |
| do. do. | 3½ | 102,30 bzB |
| Preuß. konl. St.-Anl. | 4 | 105,20 bzB |
| do. do. | 3½ | 102,30 bzB |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 100,00 G |
| Staats-Pr.-Anl. 1855 | 3½ | 157,50 B |
| Barmer Stadt-Anleihe | 3½ | 100,60 B |
| Berl. Stadt-Obligation. | 3½ | 100,40 bz |
| Bremer Anleihe | 3½ | 101,10 G |
| Hallesche Stadt-Anleihe | 3½ | —,— |
| Hamburger Staatsanl. | 3 | 91,25 bz |
| do. Rente | 3½ | 101,50 G |
| Mainzer Stadt-Anl. | 3½ | 100,00 B |
| Ostpreuß. Prov.-Obl. | 4 | —,— |
| Sächsische Staatsrente | 3 | 93,30 G |
| do. Staatsanleihe | 4 | —,— |
| Westpreuß. Prov.-Anl. | 3½ | 100,50 B |
| Provinzial-Pfandbriefe | | |
| Landschaftl. Central | 4 | — |
| do. do. | 3½ | 100,60 G |
| Landsch. Centr.-Pfdb. | 3 | 91,75 bzG |
| Posensche, neue | 4 | 101,30 bz |
| Sächsische | 4 | 103,40 bz |
| Ostpreuß. Pfandbr. | 3½ | 100,25 bzG |
| Westpreuß. do. | 3½ | 100,60 G |
| Renten-Briefe. | | |
| Pommersche | 4 | 103,70 G |
| Posensche | 4 | 103,70 B |
| Preußische | 4 | 103,70 B |
| Sächsische | 4 | 103,70 B |
| Schlesische | 4 | 103,70 B |
| Bad. Prämi.-Anl. 1867 | 4 | 143,30 bz |
| Bairische Prämien-Anl. | 4 | 145,25 bz |
| Braunschw. 20 Thlr.-L. | — | 106,00 G |
| Dessauer Prämi.-Anl. | 3½ | 136,25 G |
| Köln-Mind. Pr.-A.-S. | 3½ | 140,00 bz |
| Lübecker Prämien-Anl. | 3½ | 132,00 bz |
| Meininger Pr.-Pfdbr. | 4 | 134,30 bz |
| Meininger Loose | — | 27,10 bz |
| Oldenb. 40 Thlr.-Loose | 3 | 134,00 G |

**In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.**

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt-Dess. Pfdbrfe. | 4 | 102,60 bzB |
| Deutsche Grundschj.-B. | 4 | 101,00 bzG |
| do. do. | 3½ | 98,50 G |
| do. Hyp.-B. (Berl.) | 4 | 101,10 bzG |
| do. do. (Meiningen) | 4 | 102,00 bz |
| Goth. Pr.-Pfdbr. I. abg. | 3½ | 112,90 G |
| do. do. II. abg. | 3½ | 108,50 B |
| do. III. rzb. zu 110 abg. | 3½ | 99,25 G |
| do. IV. rzb. zu 110 abg. | 3½ | 99,00 G |
| do. V. do. abg. | 3½ | 96,00 bzG |
| Hamb. Hyp.-B.-Pfdbr. | 4 | 101,00 bz |
| do. Landes-Bergw.-Obl. | 4½ | —,— |
| Pr. Bodenkr.-Hyp.-B. unk. | 5 | 111,80 G |
| do. Ser. III. | 5 | 107,00 G |
| do. „ | 4 | 101,00 bzG |
| Pr. Cent.-Bd.-Kr.-Pf. | 5 | —,— |
| do. do. 110 rzb. | 4½ | —,— |
| do. do. | 4 | 100,50 G |
| do. do. | 3½ | 97,75 bzG |
| do. Hyp.-B.-Pf. VI. | 5 | 110,00 G |
| do. div. Ser. rz. 100 | 4 | 101,00 bzG |
| do. „ | 3½ | 98,50 G |
| Rheinische Hyp.-Bank | 3½ | 97,00 G |
| Sächs. Bodenkredit | 4 | 100,50 G |
| Russ. Bodenkr.-Pfdbr. | 5 | 105,00 B |
| do. do. | 4½ | 97,80 G |
| do. Centr.-Bodkr.-Pf. | 5 | 85,50 bzG |

**Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.**

| | | |
|---|---|---|
| Argentinische Anleihe | 5 | 90,30 bz |
| do. do. | 4½ | 82,75 bz |
| Buenos-Aires Gold-A. | 5 | 91,30 bz |
| Bukarester | 5 | 95,10 bz |
| Egyptische Anleihe | 4 | 92,90 bzG |
| do. do. | 3 | — |
| Finnländer Loose | — | 63,10 bz |
| Griechische Gold-Anl. | 5 | 93,60 bz |
| Italienische Rente | 5 | 93,10 bzG |
| Kopenhagener Stadt-A. | 3½ | — |
| Lisboaner Stadtanl. | 4 | 83,70 bzG |
| Norwegische Anleihe | 3 | 88,00 bzG |
| Oesterreich. Papierrente | 4½ | 73,40 bz |
| do. Silberrente | 4½ | 73,40 bz |
| Oesterreich. Gold-Rente | 4 | 92,80 bz |
| do. Kredit 1858 | — | 323,50 bzG |
| do. 1860er Loose | 5 | 122,75 bz |
| do. 1864er Loose | — | 312,90 B |
| Portugiesische Anleihe | 5 | —,— |
| do. 1888 | 4½ | 96,90 bzG |
| Römische II/V. St.-A. | 4 | 88,75 G |
| Rumänische St.-Rente | 6 | 105,30 bz |
| do. fund. | 5 | 101,50 B |
| do. amort. | 5 | 96,20 bz |
| Russ. konl. Anleihe 1872 | 5 | —,— |
| do. do. 1873 | 5 | —,— |
| do. do. 1875 | 4½ | 100,40 bz |
| do. do. 1880 | 4 | 92,80 bz |
| do. do. 1884 | 5 | —,— |
| do. Orient-Anl. II. | 5 | 65,60 bz |
| do. do. III. | 5 | 66,30 bz |
| do. Pr.-Anl. 1864 | 5 | —,— |
| do. Pr.-Anl. 1866 | 5 | —,— |
| Russ. Gold-Rente 1883 | 6 | 113,70 G |
| do. do. (temporäre) | 5 | 102,60 B |
| Russ.-Poln. Schatzanw. | 4 | 93,30 G |
| Russ. Nikolai-Obligs. | 4 | 93,80 bz |
| Schwed. St.-Anl. 1875 | 4½ | —,— |
| do. Hypoth.-Pfdbr. | 4½ | 102,90 G |
| do. do. | 4 | 102,75 G |
| Serbische amort. Rente | 5 | 83,90 bzG |
| do. neue Lab. 85 | 5 | 84,00 bzG |
| Türkische Zoll-Obligs. | 5 | 76,10 bz |
| Ungar. Gold-Rente | 4 | 86,30 G |
| do. do. mittel | 4 | 86,80 bz |
| do. Gold-Inv.-A. | 4½ | 99,20 bz |
| do. Papier-Rente | 5 | 83,00 bzG |
| do. St.-Eisenb.-A. | 5 | —,— |

**Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Dortm.-Enschede | 4½ | 116,70 B |
| Marienb.-Mlawka | 5 | 115,80 bz |
| Ostpr. Südbahn | 5 | 116,00 bzG |
| Saalbahn | 5 | 114,00 bzG |
| Weimar-Gera | 5 | 98,30 bzG |

**Eisenbahn-Stammaktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 2⁴/₁₀ | 70,00 bzG |
| Altenburg-Zeitz | 9⁷/₁₀ | 193,00 bzG |
| Dortmund-Enschede | 3½ | 94,10 B |
| Eutin-Lübeck | 1 | 44,50 bzG |
| Frankf. Güterb. | 4½ | 91,25 B |
| Freiseler | 4⁵/₁₀ | 106,25 B |
| Kreisld.-Verdinger | 1⁸/₁₀ | 55,50 bzG |
| Ludwigshaf.-Berbach | 9⁷/₁₀ | 237,50 B |
| Lübeck-Büchen | 7½ | 193,50 B |
| Mainz-Ludwigshaf. | 4½ | 123,40 bz |
| Marienb.-Mlawkaw | 3 | 65,25 B |
| Mecklenb. Friedr.-Fr. | 6½ | 161,50 B |
| Niederschlesisch | 2½ | 66,90 B |
| Ostpreuß. Südbahn | 6 | 92,75 bz |
| Saalbahn | 0 | 49,00 bzG |
| Weimar-Gera | 0 | 21,25 bzG |
| Werrabahn | 3 | 93,70 bzG |
| Aussig-Teplitz | 2¹/₁₀ | 525,50 B |
| Böhmische Nordbahn | 7 | 124,50 bzG |
| do. Westbahn | 7½ | —,— |
| Buschtiehrader Bahn | 7½ | 166,75 G |
| Dux-Bodenbach | 7½ | 228,50 bz |
| Galiz. Karl-Ludwigsb. | 4 | 79,20 B |
| Gotthardbahn | 6 | 178,75 bz |
| Graz-Köflach | 7 | 110,90 bz |
| Ital. Mittelmeerbahn | 5½ | 113,60 bz |
| Zwangsrechte-Dembr. B. | 5 | 99,90 bz |
| Kaschau-Oderberg | 4 | 66,75 bz |
| Kronpr.-Rudolfs. gar. | 4½ | —,— |
| Kursk-Kiew | 5½ | —,— |
| Lemberg-Czernowitz | 6½ | 100,30 bz |
| Lüttich-Limburg | 0 | 24,50 bzG |
| Oestr. Lokalbahnen | 4 | 61,00 bz |
| do. Nordwestbahn | 4½ | —,— |
| do. Lit. B. Ebenthal | 5 | 92,90 G |
| do. Staatsbahn | 3⁷/₁₀ | 103,50 bz |
| Raab-Oedenburg | 1 | 26,20 G |
| Reichenb.-Pardubitz | 5⁵/₁₁ | 71,25 B |
| Russische Gr. E.-A. | 5 | 70,60 bzG |
| do. Südwestbahn | 5 | 70,60 bzG |
| Schweizer Central | 5½ | 144,00 G |
| do. Union | 4½ | 118,60 bz |
| Südöstr. (Lombardische) | 1 | 55,40 bz |
| Warschau-Terespol | 5 | 96,75 bz |
| Warschau-Wien | 15 | 192,25 B |
| Westsilicianische | 4⁵/₁₁ | — |

**Bank-Aktien.** (Zinsen zu 4%.)

| | | |
|---|---|---|
| Aachener Diskonto-Ges. | 0 | 78,00 bzG |
| Bank f. Sprit-Prod. | 3½ | 79,25 bz |
| Berg.-Märkisch. Bank | 6½ | 119,75 bzG |
| Berliner Kassen-Verein | 5½ | 134,00 G |
| do. Handels-Ges. | 10 | 205,00 bzG |
| do. Makleryerein | 10 | 143,00 bzG |
| Brüsen-Handelsverein | 10½ | 169,70 bzG |
| Braunschweig. Bank | 4½ | 104,10 G |
| do. Kreditanstalt | 5½ | 110,80 G |
| Bremer Bank | 3½ | 114,90 bzG |
| Breslauer Diskonto-Bk. | 6½ | 114,40 G |
| do. Wechsler-Bank | 6 | 112,50 bzG |
| Danziger Privatbank | 8½ | 142,00 bz |
| Darmstädter Bank | 9 | 178,75 bzG |
| Darmstädter Zettelbank | 3⁷/₁₀ | — |
| Deßauer Kredit- (neue) | 0 | — |
| do. Landesbank | 8½ | 159,50 bzB |
| Deutsche Bank | 9 | 171,80 bzG |
| do. Eff.-B. Hahn 50pr. | 10 | 131,80 G |
| do. Genossenschj. | 7½ | 136,25 G |
| do. Grundschuldbank | 6 | 117,50 G |
| do. Hyp.-Bk. (60prozj.) | 6½ | 112,40 bz |
| do. Nationalbank | 4½ | — |
| Diskonto-Gesellschaft | 12 | 238,90 bz |
| Dresdener Bank | 9 | 177,50 bzG |
| do. Bankverein | 7½ | 129,50 bzG |
| Gerber Bank | 5 | 105,40 bzG |
| do. Hdls. Kred.-Bk. | 6 | 107,00 bz |
| Gothaische Zettelbank | 5½ | 115,20 B |
| do. Grund-Kredit-Bk. | 0 | 82,25 bzG |
| do. do. junge (40pr.) | 0 | 91,60 bzG |
| Hannoversche Bank | 4½ | 115,00 bzB |
| Internat. Bank Berlin | — | 129,75 bzG |
| Koburg Gotha Kred.-Ges. | 5 | 142,00 bzG |
| Leipziger Kredit-Anstalt | 10 | 201,25 bzG |
| Magdeb. Bankverein | 6 | 106,00 bzG |
| do. Privatbank | 4⁸/₁₀ | 116,10 G |
| Mecklenbk Berlin | 8 | 126,50 bzB |
| Meining. Hyp.-B. 40pr. | 5 | 102,50 G |
| Mitteldeutsche Kreditbk. | 6 | 116,40 bz |
| Nationalbk. f. Deutschl. | 9 | 149,00 bzG |
| Nordbeutsche Bank | 10 | 174,75 G |
| do. Grundkreditbank | 0 | 83,00 bz |
| Oesterr. Kredit-Anstalt | 9¹/₁₀ | 168,80 bz |
| Petersb. Diskonto-Bk. | 15 | — |
| Petersb. Int. Handelsb. | 12½ | — |
| Pommersche Hyp.-Bank | 0 | 29,75 bzG |
| Preuß. Bod.-Kred.-A. | 6½ | 123,00 bzG |
| do. Ctr.-Bod. (50%) | 9½ | 151,60 bz |
| do. Hyp.-Akt.-Bank | 6½ | 125,50 G |
| do. Hyp.-Ges.-B. 25% | 8 | 115,75 bzG |
| do. Leihbank | 0 | 71,60 G |
| Reichsbank (4% proz.) | 5,⁴⁰ | 134,80 bzG |
| Rostocker Bank | 5 | —,— |
| Russische Bank f. a. H. | 0 | 64,50 bzG |
| Sächsische Bank | 4½ | 111,00 bzB |
| Vereinsbank Berlin | 0 | 50,50 bzG |
| Warschau Diskontobank | 8½ | — |
| Weimarische Bank fond. | 2½ | 115,75 bzG |
| Westfälische Bank | 6 | — |
| Wiener Bankverein | 7 | 105,00 B |

**Eisenbahn-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. III. A. 3 | 3½ | 100,00 G |
| do. do. VII. fond. | 4 | 101,25 bz |
| do. do. VIII. | 4 | 101,25 bz |
| do. do. IX. | 4 | — |
| do. do. (Nordbahn) | 4 | — |
| Berlin-Anhalt La. C. | 4 | — |
| Berlin-Görlitz B. | 4 | — |
| Berlin-Hamburg III. | 4 | — |
| Berlin-Stettin gar. | 4 | — |
| Braunschw. Eisenb.-Pr. | 4½ | — |
| Bresl.-Schw.-Frdb. II. | 4 | — |
| Holst. Marschb. | 4 | — |
| Köln-Minden IV | 4 | — |
| do. VI | 4 | 101,25 bz |
| do. VII | 4 | — |
| Magdeb. Halberst. 1865 | 4 | — |
| do. 1873 | 4 | 101,25 bz |
| do. Leipzig A | 4 | — |
| do. do. B | 4 | 101,25 bz |
| do. Wittenberge | 3 | — |
| Mainz-Ludw. gar. fond. | 4 | — |
| do. 1876er | 4 | — |
| do. 1874er | 4 | — |
| Mecklenb. Friedr. Frz. | 3½ | — |
| Oberschles. gar. Lit. E | 3½ | — |
| do. 4pr. gar. Lit. H | 4 | — |
| do. Em. von 73 | 4 | — |
| do. do. 79 | 4½ | — |
| do. do. 80 | 4 | — |
| Ostpreußische Südbahn | 4 | — |
| Rechte Oder-Ufer | 4 | — |
| Rheinische III E. | 4 | — |
| Schleswig-Holsche | 4 | — |
| Thüringer VI Serie | 4 | — |
| Albrechtsbahn garantirt | 5 | 86,25 G |
| Böhmische Nordb. Gold | 5 | 101,80 bzG |
| Buschtiehrader Gold | 4½ | 104,60 B |
| Dux-Bodenbach II | 5 | — |
| do. III | 5 | 108,10 G |
| Dux-Prag | 5 | 108,10 bzG |
| Galiz.-Karl-Ludwigsb. | 4½ | 85,40 B |
| Italienische Eis.-Obl. | 3 | 57,80 bzG |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 86,75 G |
| „ Gold | 5 | 101,20 bzG |
| Kronprinz-Rudolf 84 | 4 | 80,75 bzG |
| Lemberg-Czernow. IV. | 4 | — |
| Oesterr.-Frz. Stb., alte | 3 | 82,60 G |
| do. do. 1874 | 3 | 80,25 B |
| do. Erzgs.-Rey, neue | 3 | 79,30 bz |
| do. Gold-Pr. | 4 | 100,30 bzG |
| Oesterr. Südb. Lpr. 1885 | 4 | 92,50 bzG |
| do. Nordwestbahn | 5 | 91,30 G |
| do. 1874r. Gold-Pr. | 5 | — |
| Pilsen-Priesen | 4 | — |
| Südöstr. Bahn (Lomb.) | 3 | 62,40 bz |
| do. Oblig. | 5 | 101,40 bz |
| Ungar. Nordostbahn | 5 | 85,50 bz |
| do. do. Gold | 5 | 101,40 G |
| do. Ostbahn I. | 6 | 85,60 G |
| do. do. II. | 5 | 99,80 bzG |
| Portugiesische Eis.-Obl. | 4½ | 100,70 B |
| Charkow-Azow | 5 | — |
| Jekaterinen-Donbrowo | 4½ | 96,90 bzG |
| Große Russische | 4 | 75,80 G |
| Kursk-Kiew | 4 | 89,30 bzG |
| Mosco-Kursk Prior. | 4 | 86,30 bzB |
| Mosco-Räsan | 4 | 91,75 bz |
| do. Smolensk | 5 | 100,60 B |
| Rjasch-Morzansk | 5 | 99,50 bz |
| Rybinsk-Bolog | 5 | 91,40 bz |
| Räsian-Koslow | 4 | 89,40 bzG |
| Schuja-Ivanowo | 5 | 100,80 bz |
| Südwestbahn | 4 | 90,70 bzG |
| Transkaukasische | 3 | 74,50 bzG |
| Wladikawkas gar. | 4 | 89,50 B |
| Warschau-Wien IV. | 5 | 101,30 G |
| do. V. | 5 | 101,30 G |
| Zarskoe-Selo | 5 | 99,50 bzG |

**Bergwerks-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Hörgen conv. | 0 | 49,00 bzG |
| Anhalt. Kohlenwerke | 10 | 152,25 B |
| Bonifacius | 3 | 146,10 bzG |
| Braunschw. Kohlenwerke | 1½ | 88,25 bzG |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 101,60 bzG |
| Donnersmarckhütte | 3 | 96,10 B |
| Dortm. Bergb. Lit. A. | 0 | — |
| Dortm. U. St.-P.-A. 6% | 3 | 139,40 bz |
| Gelsenkirchener | 6 | 218,60 B |
| Harkort Bergwerk | 0 | 111,10 bzG |
| do. do. Pr.-A. 6% | — | 219,75 bzG |
| Harpener Bergbau | 6 | 301,50 bz |
| Hibernia | 7½ | 224,90 bz |
| Hörder Hütten conv. | 1 | 75,00 bzG |
| do. do. Pr.-Akt. | 6 | 138,00 bzG |
| Königs- u. Laurahütte | 6½ | 178,50 bz |
| Lauchhammer conv. | 10 | 170,00 bzG |
| Luise Tiefbau conv. | 3½ | 150,00 bzG |
| do. St.-Pr. | 7½ | 192,25 bzG |
| Magdeburger Bergwerk | 13 | 335,00 bzB |
| Marienh. (Kopenau) | 3 | 100,25 bzG |
| Oberschl. Eisenb.-Bed. | 5½ | 122,40 bzG |
| do. Eisen-Ind. | 12 | 215,00 bzG |
| Phönix, Bergw. Lit. A. | 6 | 132,20 bz |
| do. do. Lit. B. | — | 63,50 bz |
| Pluto, Bergwerksgesellsch. | 2 | 158,00 bzG |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 106,00 B |
| Riebeck Montanwerke | 11 | 103,90 bz |
| Rositzer Kohlen | 4½ | 88,25 bzG |
| Sächs.-Thür. Brannk. | 7½ | 170,50 G |
| Schlesische Kohlenwerke | 0 | 75,50 bzG |
| do. Linkshütten | 9 | 203,75 bzG |
| Stadtberger Hütte | 2 | 143,00 bz |
| Stolberger Zinkhütte | 2½ | 79,00 bzG |
| do. St.-Pr. 5% | 7½ | 145,00 bzG |
| Westeregeln Alkali | 12 | 162,50 bzG |
| Westfäl. Union St.-Pr. | 10 | 149,00 bzB |
| Wurm-Revier | 1½ | 107,25 bz |

**Industrie-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Admiralsgart. Bad co. | 4 | 110,50 bzG |
| Allg. Elektr.-Ges. (Elektr.) | 9 | 214,10 bzG |
| Anglo-Kont. Guanowerk | 10 | 156,60 bz |
| Bad. Seidenfabrik | — | — |
| N.-G. f. Bau-Ausf. | 4 | 85,75 B |
| Berliner Neustadt | 4 | 79,00 G |
| Passage | 3 | 98,00 bzG |
| Bazar-Gesellschaft | 9 | 178,50 G |
| Brauereien: | | |
| Bock | 5 | 93,75 bz |
| Böhmisches Brauhaus | 15 | 294,50 bzG |
| Königshof | 9 | 147,00 bz |
| Leipzig Riebeck | 10 | 188,80 bz |
| Schultheiß | 15 | 266,75 G |
| Tivoli | 5 | 131,00 bzG |
| Union | 6½ | 137,50 G |
| Berliner Lagerhof | 0 | 102,10 bzG |
| do. do. St.-Pr. | 1½ | 130,00 bzG |
| do. Elektr.-Werke | 8 | 196,75 bz |
| Braunschweiger Jute | 12 | — |
| Breslauer Delwerke | 5½ | 94,50 G |
| Cöllnischer Papierfabrik | 6 | 165,00 bzB |
| Chemische Fabriken: | | |
| Heinrichshall | 6 | 120,00 G |
| Leopoldshall | 5 | 112,00 bzG |
| Schering | 18 | 285,50 bzG |
| Staßfurter | 8 | 131,25 bz |
| Danziger Oelmühle | 11 | 148,00 bzG |
| do. do. St.-Pr. | 9 | 134,10 bzG |
| Deutsche Kont.-Gas | 10 | 176,10 B |
| Egestorff Salinen | 4½ | 129,00 B |
| Eilenburger Kattun | 4 | 93,00 bzG |
| Glanziger Zuckerfabrik | 7½ | 108,60 bzG |
| Frepptiner Werke | 4½ | 102,00 bzG |
| Gummiindr. Fonrobert | 2½ | 93,75 bz |
| do. Voigt u. Winde | 6 | 135,00 bzG |
| do. Wolpi u. Schl. | 5 | 109,25 G |
| Hildebrand'sche Mühlw. | 12½ | 152,00 bzG |
| Jelerich, Asphalt | 10